

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 6

Artikel: Ueber den Lehrerberuf: aus den Lebenserinnerungen des Wiener Chirurgen Adolf Lorenz

Autor: Lorenz, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eltern der evangelischen Lehrer eine Kinderzahl von 3,7 Kindern. Bei den Eltern der katholischen Lehrer beträgt die Kinderzahl 4,0. Verglichen mit der Elterngeneration ist bei den vollendeten Ehen der katholischen Lehrer kein Geburtenrückgang nachweisbar. Die Kinderzahl der Evangelischen ist jedoch von 3,7 in der Elterngeneration auf 2,87 Kinder pro fruchtbare Ehe in der Lehrergeneration zurückgegangen.

Der Rückgang der Fruchtbarkeitsziffern in den letzten Jahrzehnten zeigt sich auch, wenn wir nicht nur die vollendeten Ehen, sondern alle zwischen 1891 und 1926 geschlossenen Ehen betrachten und dann für verschiedene Zeitabschnitte die Kinderzahlen pro Ehe getrennt berechnen. Wir haben die vollendeten und die unvollendeten Ehen in der gleichen Weise wie Muckermann und Löffler nach dem Heiratsalter in mehrere zeitliche Gruppen eingeteilt. Für die einzelnen zeitlichen Gruppen wurde die durchschnittliche Kinderzahl pro Ehe gesondert festgestellt. Wir haben außerdem noch berechnet, wieviele Kinder jeweils während der ersten fünf Ehejahre, wieviele Kinder im 2. Jahrfünft der Ehe und wieviele noch nach dem 2. Ehejahrfünft in den Ehen der verschiedenen Zeitepochen zur Welt kamen. Die Gesamtkinderzahl sinkt, wie die Abbildung zeigt, von 4,1 Kindern in den zwischen 1895 und 1898 geschlossenen Ehen auf 2,8 in den zwischen 1919 und 1922 geschlossenen Ehen. Die Zahl der in den ersten fünf Ehejahren geborenen Kinder läßt sich bis zu den 1931 geschlossenen Ehen verfolgen. Sie sinkt von 2,4 auf 1,5 in den im Jahre 1931 geschlossenen Ehen. Auch die Zahl der nach dem 2. Ehejahrfünft noch geborenen Kinder zeigt in den letzten 25 Jahren eine deutliche Abnahme der Fruchtbarkeit. Nur die Häufigkeit der im 2. Ehejahrfünft geborenen Kinder ist relativ konstant. Die Zahl der Ehen, die im 1. Ehejahrfünft kinderlos bleiben, steigt von 5,4 auf 21% der Ehen, die 1931 geschlossen wurden. Die während der ersten fünf Jahre kinderlosen Ehen sind somit in den letzten 30 Jahren gerade viermal häufiger geworden.

Wenn wir unsere Ergebnisse zusammenfassen, dann müssen wir feststellen, daß die Kinderzahl der Gymnasiallehrer und diejenige der evangelischen Volksschullehrer in den 11 untersuchten Kantonen zur Erhaltung des Bestandes nicht mehr ausreicht. Die Kinderzahl der gesamten Volksschullehrerschaft genügt gerade noch knapp zur Bestandserhaltung, weil die katholischen Volksschullehrer eine recht große Fruchtbarkeit aufweisen. Von den durch uns

untersuchten Lehrern sind 59,0% evangelisch. Für die ganze Schweiz lautet der Prozentsatz der evangelischen Bevölkerung 57,3%. Das in den 11 untersuchten Kantonen gefundene Verhältnis von evangelischen und katholischen Lehrern entspricht ziemlich genau den für die ganze schweizerische Bevölkerung geltenden Prozentsätzen. Man ist deshalb bis zu einem gewissen Grad berechtigt, die Ergebnisse aus den untersuchten Kantonen mit Vorsicht auf die gesamte schweizerische Lehrerschaft zu übertragen. Verglichen mit der in Basel festgestellten überdurchschnittlich großen Fruchtbarkeit der Eltern von Erbschwachsinnigen, ist die nur gerade knapp zur Bestandserhaltung ausreichende Kinderzahl der schweizerischen Lehrerschaft eugenisch sehr bedenklich. Das Ergebnis zeigt, daß auch in der Schweiz umfassende und wirkungsvolle eugenische Maßnahmen zur Förderung der Fruchtbarkeit der Erbgesunden und zur Ausmerzung der Erbschwachsinnigen dringend notwendig wären.

Damit die eugenischen Bestrebungen überhaupt einen praktischen Erfolg haben können, muß zuvor die Bevölkerung viel mehr als bisher über die Bedeutung des Erbgutes aufgeklärt werden. Die Lehrerschaft kann bei dieser Aufklärung entscheidend mitarbeiten, indem sie schon die heranwachsende Jugend stets auf die Wichtigkeit der Erbanlagen hinweist und zu einem größeren Verantwortungsbewußtsein gegen die kommende Generation erzieht. Weil den Erziehern hier eine große, neuartige Erziehungsaufgabe bevorsteht, sollten die Lehrer selbst während ihrer Ausbildung in den Seminarien mehr als bisher mit den neugewonnenen Ergebnissen auf dem Gebiet der seelischen Vererbung vertraut gemacht und auf die Notwendigkeit von erbhygienischen Maßnahmen hingewiesen werden. *)

*

Anmerkung der Redaktion: In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die ausgezeichnete Lehrtabellensammlung über Vererbung hingewiesen, welche der Verfasser zusammengestellt hat und welche vom technischen Arbeitsdienst in Winterthur bezogen werden kann, ganz oder bei beschränkten Mitteln in einzelnen Tabellen. Die Serie ist auch in Form von Diapositiven zum Preise von Fr. 50.— bei Herrn H. Vogel, Hygiene-Institut der Eidg. Techn. Hochschule erhältlich. (Siehe auch die diesbezügliche Ankündigung in dieser Zeitschrift, Heft 1, 1937.)

*) Anmerkung: Für Anregungen, wie die Lehrer und die Lehrerbildungsanstalten zu vermehrter eugenischer Mitarbeit herangezogen werden könnten, wären wir sehr dankbar.

Ueber den Lehrerberuf.

(Aus den Lebenserinnerungen des Wiener Chirurgen
Adolf Lorenz.)

„Die glücklichsten Helfer, die tätigsten Bekenner des Altruismus sind jene Männer, die als Künstler

und Philanthropen, Wissenschaftler und Erfinder, Lehrer und Aerzte der Menschheit einen Dienst erwiesen haben, mag er noch so klein sein, es genügt, daß er ihrer eigenen und vielleicht auch künftigen Generationen zum Nutzen gereicht.“